

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 23 (1982)
Heft: 4

Artikel: "SOS-Polen" : Eindrücke von einer Polenreise Anfang Februar 1982
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093748>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«SOS-Polen»

Eindrücke von einer Polenreise Anfang Februar 1982

In der vorletzten Nummer hatten wir angekündigt, dass Max Keller für die Aktion SOS-Polen einen Transport von Hilfsgütern nach Polen begleiten werde. Inzwischen ist er zurückgekehrt. Hier einige seiner Reisenotizen.

Reise

Die Vorbereitungen für den Transport von Hilfsgütern nach Polen sind von der polnischen Botschaft in Bern sehr erleichtert worden.

Im 30-t-Volvo-Lastzug von Basel nach Warschau. Abfahrt Sonntag, 7. 2. 1982, 22.30 Uhr, Ankunft in Warschau Dienstag, 9. 2. 1982, 20 Uhr. Grenzkontrolle und Ausstellung des Transitvisums DDR jeweils etwa eine Stunde. An polnischer Grenze stichprobenweise Kontrolle unserer Ladung. Kontrollierte Stücke nicht mit «Kontroll»-, sondern mit «Zensur»-Stempel gekennzeichnet.

Strassenverkehr in Polen schwach; auf 50 km Strecke 50 bis 60 Fahrzeuge, überwiegend Lastwagen; dazu 2 bis 3 Polizei- oder Militärfahrzeuge, 2 bis 3 «furmanki», etwa 5 PW. In- und ausserhalb der grossen Städte Breslau, Lodz und Warschau intensiver Verkehr; nicht so stark wie im Sommer 1981, aber doch sehr stark.

Strassenkontrollen mit Militär, Miliz (Polizei) und Zomo (Sondertruppen für Sicherheitsdienst) ausserhalb Görlitz, an den ganz grossen Strassenkreuzungen, rund um die grossen Städte. Im allgemeinen konnten wir ungehindert passieren (Lastzug war mit Schweizer Wappen und «SOS-Polen» gekennzeichnet). Vor Breslau wurden wir angehalten und von Zomo um «etwas für die Kinder, z. B. Vitamine», gebeten.

Uebernachtung: Einmal in der Fahrerkabine, einmal im Hotel «pod Orlem» in Görlitz-Zgorzelec: 3040 Zloty für Doppelzimmer = 100 DM. Bad ohne warmes Wasser, dafür lief WC die ganze Nacht. In Warschau erste Nacht Hotel «Forum», « $\frac{1}{2}$ Preis» für Einzelzimmer 2780 Zloty = 70 Franken; alles auf «westlichem Standard» und sehr gut in Ordnung. In den Hotelpreisen sind jeweils 20 Zloty für «meldunek» eingerechnet. Nachfolgende Nächte bei Bekannten gegenüber «Forum»; dafür war besondere polizeiliche Meldung erforderlich. (Monatsverdienst in Polen 5000 bis 6000 Zloty.)

Auffallend war, dass beim Betreten des Ausländerhotels «Forum» keine Kontrolle erfolgte. Nach wie vor zirkulieren dort «düstere Gestalten»: Schieber und Prostituierte.

Verteilung der Hilfsgüter

Schlechte Post- und unterbrochene Telefonverbindungen haben die Vorbereitung der Verteilung auf telegrafische Voranzeige des voraussichtlichen Ankunftsstages reduziert.

Am Mittwoch, 10. 2. 1982, 8 Uhr ist uns einer meiner Freunde mit seinem Auto vorangefahren zum ersten Ausladeort (Priesterseminar); wegen Strassensperren etwas verwinkelte Route.

Gegen 11 Uhr erster Auslad beendet; Stelldichein vor evangelischer Kirche. Erste Kontaktnahme, zugleich «erledigte» ein Briefmarkensammlerfreund (der wegen seiner filatelistischen Schriften gute Beziehungen zum Fernmelde-Ministerium hat) das Problem der Uebergabe von Hilfsgütern an die Telefonistinnen. Ergreifende Angelegenheit. Telefonistinnen in Zürich hatten für ihre Kolleginnen in Warschau gesammelt; die Zürcher «Aufsicht» konnte aber mit ihren Warschauer Partnerinnen nicht zurecht kommen, weil diese offensichtlich Angst vor Ausland-Kontakten hatten. Deshalb war für uns der «ministerielle Segen» das Sesam-öffne-dich. Empfängerinnen zu Tränen gerührt über so viel aktive Solidarität.

Nächster Auslad bei den Baptisten, dann bei den Felicjantinnen (Schwesternorden, der Kinder- und Altersheime betreut). Schliesslich kam «meine» Parafia (Pfarrei) Zerzen dran.

Um 18 Uhr war Auslad beendet. Chauffeur machte sich noch auf den Rückweg. Ich selber blieb in Warschau, um meine Freunde zu sehen und zu sprechen, um meine Privatpakete zu verteilen, um meine Besprechungen zu führen.

Eindrücke

Kriegsrecht

Kontrollpunkte ausserhalb der grossen Städte, an den grossen Kreuzungen und an den grossen Brücken. Diese bestehen aus Soldaten, Miliz und Zomo, alle bewaffnet; dabei Funkpanzer, Schützenpanzer, Mannschaftstransportwagen.

In Warschau Patrouillen von Militär und Zomo um wichtige Gebäude (Ministerien, Bahnhöfe, Polizeiposten, Gefängnisse, TV, Post, Telefon usw.) und an Brücken. Dort vorbereitete Strassensperren (Beton-Doppelkreuze); bestimmte Strassenzüge werden für den privaten Durchgangsverkehr durch Posten gesperrt; doch kommt man mit einer «Begründung» relativ leicht durch, z. B. «ich muss zu jenem Hotel fahren». So gesperrt sind die Zufahrtstrassen zur USA-Botschaft (dort soll sich der Gewerkschaftsführer Bujak aufhalten bzw. aufgehalten haben).

Als in der US-Botschaft ein Film der TV-Veranstaltung «Let Poland be Poland» gezeigt wurde, wurde der Zugang zur Botschaft polizeilich gesperrt.

Bei den Kontroll- und Sperrposten stehen sehr oft Koksöfen mit einem Haufen Koks daneben. Bevölkerung macht sich darüber lustig. «Was bewachen sie eigentlich?» — «Siehst du das nicht, den Koksöfen!» Dazu werden die Posten gehänselt: «Wo ist der Feind?» «Gegen wen kämpft ihr eigentlich?»

Bei telefonischen Anrufen erklingt zwischen den Summtönen von Tonband «rozmowa kontrolowana» (Gespräch wird kontrolliert). Es soll vorgekommen sein, dass Leute zur Polizei zitiert worden sind, wo man ihnen ihr Gespräch ab Tonband vorgespielt und sie dazu befragt hat.

Es ist offensichtlich, dass das Kriegsrecht im wesentlichen verhängt wurde, um den unkontrollierten Informationsaustausch zu verhindern. Die Unterbindung des Informationsaustauschs lähmt aber auch die Wirtschaft und erschwert die Versorgung.

Am Donnerstag- und Freitagabend (11. und 12. 2. 1982) sind grosse Kolonnen von Truppenfahrzeugen durch die Strassen von Warschau gefahren, mit eingeschaltetem Blaulicht. Es sollen jeweils mehrere hundert Fahrzeuge gewesen sein: Schützen- und Funkpanzer, Mannschaftstransporter, Wasserwerfer usw. (Ich habe am 11. 2. das Ende einer solchen Kolonne gesehen.) Die Bevölkerung sah darin eine Machtdemonstration. Am Donnerstag zirkulierte ein Gerücht, dass am Dzierzynski-Platz «etwas» passiert sei (die westlichen Zeitungen haben am 13. 2. davon berichtet: Sprengstoffanschlag auf das Dzierzynski-Denkmal).

Versorgungslage

Das Kriegsrecht hat eine allgemeine Lähmung bewirkt, sowohl des gesellschaftlichen wie des wirtschaftlichen Lebens. Das erste war wohl der Zweck der Uebung, das zweite sicher nicht, wurde aber in Kauf genommen.

Die Preiserhöhungen vom 1. 2. 1982 bewirkten Unmut und Erbitterung, denen aber wegen des Kriegsrechts nicht Ausdruck gegeben werden kann, was wiederum auf die Stimmung drückt. Kaum jemand kann sich bereits Rechenschaft darüber geben, wie sich die Preiserhöhungen auf seine Lebenshaltung auswirken werden. Dabei ist offensichtlich, dass damit ein neues Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage auf einem erheblich tieferen Niveau angestrebt wird. Bei Preiserhöhungen von 200 bis 300% muss dieses wohl unter der Hälfte des bisherigen liegen. Die Warenknappheit und das oft völlige Fehlen von Waren hat zu einer eigentlichen Hamsterpsychose geführt. Vor Kleidergeschäften, die um 11 Uhr öffnen, stehen schon um 9 Uhr Schlangen.

Die Rationierungskarten werden honoriert; das muss aber sehr oft mit langen Warteschlangen verdient werden. Für den 1. März wird die Brot rationierung erwartet. Warenknappheit und Hamsterpsychose haben die Einkaufssitten verwildern lassen. Die Rücksichtslosigkeit hat zugenommen, und der Einkauf geht oft in den Formen eines brutalen Ueberlebenskampfes vor sich. Ich habe keine Stromsperrn erlebt, und auch die andern Transportbegleiter nicht. Alle Räume, die wir betreten haben, waren gut geheizt. Bei Fernheizungen — die in Polen sehr verbreitet sind, Polen steht diesbezüglich an der Weltspitze — kann infolge primitiver oder defekter Steuerungseinrichtung in den Wohnungen die Temperatur nur mit Fensteröffnen reguliert werden, eine Verschwendung!

Der Winter 1981/82 ist einigermaßen überstanden; man fürchtet sich aber vor dem nächsten Winter. Bis dahin dürfte die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft noch mehr gesunken und die individuellen Vorräte noch mehr reduziert worden sein. «Jetzt hat jeder Pole zwei Paar Schuhe, aber in einem Jahr nicht mehr.»

Begehrte Artikel wie TV-Empfänger, Möbel und dergleichen sollen von den Behörden aufs Land dirigiert werden, um die Bauern mit «verlockenden Angeboten» zum Verkauf von Getreide und Fleisch zu motivieren.

Einige Preise in Zloty (vgl. dazu auch unten):

1 kg Zwiebeln	35.—
1 kg Äpfel	75.—
1 kg frische Gurken	750.—
1 Tafel Schokolade	350.—
auf Karten (nur Kinder)	80.—

In einem Lift sah ich eine rote Dunkelkammer-Birne; dies sei dort angebracht worden, weil die hellen immer gestohlen worden seien (Birnen sind Mangelware).

Stimmung

Das Kriegerrecht und der dadurch bewirkte Informationsmangel haben Unsicherheit und Informationsmangel bewirkt. Die Ablehnung des sowjetischen Absolutismus ist noch schärfer geworden, als sie ohnehin schon war. Angst, im Westen vergessen zu werden. Wiederholt wurde ich gefragt, wie die Sendung «Let Poland be Poland» im Westen verbreitet und aufgenommen worden sei. Ich war dann in einer peinlichen Lage, wenn ich gestehen musste, dass diese nicht das verdiente Echo gefunden habe, bei uns in der Schweiz beispielsweise nur gekürzt und nur zu ungünstiger Spätstunde ausgestrahlt worden sei.

Neben Informationslücken tragen auch die Preiserhöhungen zur Unsicherheit bei.

Jede Lockerung des Kriegerrechts bewirkt eine «unverhältnismässige» Verbesserung der Stimmung. Beispielsweise die Wiederzulassung des privaten Autoverkehrs und der Verkauf von Benzin war «eine der Freuden, die es vor dem Krieg nicht gegeben hat».

Das Kriegerrecht, «der Krieg», wird als bedrückender empfunden als seinerzeit die deutsche Besetzung. Die Deutschen waren ja schliesslich die erklärten Feinde, während jetzt polnische Kommunisten auf Druck der sowjetischen «Freunde» das Kriegerrecht verhängten. Die deutsche Besetzung hat das Privatleben weniger eingeschränkt als jetzt das «polnische» Kriegerrecht. Die persönlichen Kontakte mit Telefon und Inlandreisen sind damals nicht so rigoros unterbunden worden wie jetzt. Mit der Verhängung des Kriegerrechts hat Jaruzelski alles Ansehen verloren.

Das Ansehen Walesas ist ungebrochen. Primas Glomp ist zu wenig bekannt, wird mit Reserviertheit betrachtet; man erwartet von ihm bestimmteres Auftreten.

Der Aufbau einer Untergrund-Solidarnosc wird als sehr schwierig angesehen, schwieriger jedenfalls als seinerzeit im Krieg der Aufbau der Untergrundarmee Armija Krajowa.

Preiserhöhungen in Polen

«Neue» Preise sind immer höhere Preise. Auf den 1. Februar 1982 hat der polnische Ministerrat neue Detailverkaufspreise festgelegt. Aus diesem Regierungsanlass werden nachstehend einige Positionen zitiert. Damit soll einmal gezeigt werden, mit was allem sich in der sozialistischen Planwirtschaft die Staatsführung befassen muss. Zum ändern wird damit deutlich gemacht, dass der mit «neuen» Preisen angestrebte Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage auf niedrigerem Niveau als bisher gesucht wird. Um einen Vergleich der Versorgung im realen Sozialismus mit derjenigen im Kapitalismus zu ermöglichen, wird bei den Preisen beigefügt, welchen Prozentsatz des durchschnittlichen Monatsverdienstes von 5000 bis 6000 Zloty diese ausmachen.

Ware	Menge	Preis	%
Milch in Flaschen mit 2% Fettgehalt	1 l	10.—	1/5
Käse, 40% F. i. T.	1 kg	190.—	4
Tafelbutter	1 kg	240.—	5
Schinken (mit Knochen)	1 kg	250.—	5
gekochter Schinken	1 kg	550.—	11
gewöhnliche Wurst	1 kg	190.—	4
Rindsbraten	1 kg	300.—	6
Schweineschmalz	1 kg	120.—	2

Not und nicht Nostalgie

Die polnischen Bahnen dampfen wieder

Aus der Warschauer Zeitung «Express Wieczorny», die seit dem 25. Januar in gezähmter Form wieder erscheint, entnehmen wir einige «blosse» Wirtschaftsmeldungen.

«Ausgediente und teils sehr bejahrte Dampflokomotiven erneut auf den Geleisen.» Mit diesem Satz beginnt eine Meldung, mit der angezeigt wird, dass infolge Devisenknappheit nicht mehr genügend Dieseltreibstoff importiert werden kann und deshalb der Bahnbetrieb auf Dampfbetrieb zurück umgestellt werden muss. Not, nicht Nostalgie, bringt die alten Dampfrosser

wieder zu Ehren, die jetzt die Aufgaben der Diesellok übernehmen. Auf teilweise elektrifizierten Strecken, die bisher im Fernverkehr durchgehend mit Diesel betrieben wurden, wird soweit wie möglich elektrisch gefahren und dann auf Dampf umgespannt. Das bringt Erschwerungen und Zeitverluste mit sich, die angesichts der Wirtschaftslage in Kauf genommen werden müssen. Leider ist der Elektrifikationsplan 1976—1980 kaum zur Hälfte erfüllt worden. Und auch dafür ist es nicht gelungen, rechtzeitig die Stromversorgung sicherzustellen. Doch das hat inzwischen nachgeholt werden können.



Die Transportleistung der polnischen Staatsbahnen ist 1981 im Vergleich zum Vorjahr um 18% auf 390 Millionen Tonnen gesunken, «weil einfach nichts zu transportieren war». Der Umstand, dass in dieser Lage kein Wagenmangel akut wurde, darf nicht übersehen lassen, dass sich in den letzten drei Jahren die Zahl der defekten Wagen verdoppelt hat und nun 53 000 beträgt. Besonders fehlt es an gedeckten Wagen. Um hier Abhilfe zu schaffen, wäre ein jährli-

cher Zugang von 1000 bis 1500 Stück notwendig; für das Jahr 1982 sind 150 zugesagt. Ein grosser Teil der polnischen Produktion von Eisenbahnmateriale wird eben von der Sowjetunion beansprucht.



In ihrer gegenwärtigen Lage haben die Polen ausgiebig Gelegenheit, zu erkennen, wie wahr doch die Definition ist, die sie als Witz erzählten und wonach «der Sozialismus ein System ist zum Ueberwinden von Schwierigkeiten, die es ohne ihn nicht gäbe». Der Wirtschaftsplan für 1982 — die Grundlage für alles politische und wirtschaftliche Tun — «ist der schwierigste der Nachkriegszeit». «Bedürfnisse hat es viele, aber die Möglichkeiten, sie zu befriedigen, sind sehr begrenzt. In dieser Situation sollen mit dem diesjährigen Plan die Alltagsschwierigkeiten der Einwohner erleichtert werden.» Und das nach 35 Jahren sozialistischem Aufbau!



Die äusserst akute Devisenknappheit zwingt die polnischen Einfuhrbehörden zu drastischen Einschränkungen. So werden für das ganze Jahr 1982 pro Einwohner nur noch 500 g Kaffee eingeführt. Auf die Einfuhr von Orangen, Bananen und Rosinen wird gänzlich verzichtet, Zitronen wird es nur auf die Festtage geben.

STEIGER
DRUCK AG
BERN



Moserstrasse 31
3014 Bern
Telefon 031 412775

... Steiger druckt's